

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXXVI. Der Odem.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537)

Kühlung suchen, sich über die Wolcken in die mittlere Luft schwinget, und daselbst fast bis an den Abend flatternd und schwebend sich aufhält, auf daß er also seine hitzige Natur ers-
 5 frischen und fühlen möge: Denn daß es in solcher Höhe kalt sey, ist an den Gipffeln der höchsten Berge zu sehen, auf welchen der Schnee auch in den heissesten Sommer-Tagen nicht schmelzet, wie denn auch die Leute, so auf dem Gebirge wohnen, sich oftmahls im Sommer ohne warme Stube nicht behelffen
 6 können. Hierinn lasset uns nun diesem Vogel folgen; Wann die Hitze der Trübsal, (1. Petr. IV, 12.) überhand nimmt, und innerliches oder äußerliches Anliegen uns abmattet, so laßt uns die Gedancken gen Himmel richten, und im Geist und Glauben das Herz zu Gott erheben, das wird die beste Erquickung für unsere matte Seele seyn. Mein Herr Jesu! Wann du nicht mein Jesus wärest, und mich schüttest, versorgetest und labetest, wolt ich lieber ein solcher Vogel, als ein Mensch seyn.

(a) Lib. 2. Observ. c. 28.

(b) Lib. 5. Ornitholog. c. 15. p. 204. b.

XXXVI.

Der Odem.

1 Als einer über seine enge Brust und schweren Odem klagte, sagte Gotthold: Wann die-

dieses Beschwer nicht wäre, so würde die Wohlthat des Höchsten, die er uns in dem Odem holen erweist, schwerlich in acht genommen: Er hat dem Herzen die natürliche Hitze eingepflanzt, welche es durch stetige Bewegung in alle Glieder vertheilet; Damit aber das Herz in solcher stetigen hitzigen Arbeit bestehen könne, hat er ihm die Lunge als einen Blasbalg zugesellet, welche immer die kühle Luft von aussen schöpffet, und das Herz damit kühlet, hergegen viel unreine Dünste hinaus stößet: Ohne dieses Kunstwerk könte der Mensch nicht leben, darum auch die Schrift saget, daß Gott jedermann allenthalben Leben und Odem giebet: (Apost. Gesch. XVII, 25.) Daß sein Aufsehen unsern Odem bewahre: (Hiob. X. 12.) Ja daß er unsern Odem und alle unsere Wege in seiner Hand habe. (Dan. V, 13.) Drum sollen wir billig Gott loben, so lange der Odem in uns ist: Jener Mahumetist, hats sehr wohl getroffen, wenn er schreibt: Ein jeglicher Athem, den man in sich zeucht, verlängert das Leben, und der wieder aus uns gehet, erfreuet den Geist, darum sind im Athem hohlen des Menschen zweyerley Gnade, und für jedwede soll man von Herzen dancken. (a) Dieser elende Blindling vermeynet, man könne ohne Gottes Gnade nicht Odem holen

holen, drum soll man ohne Gottes Lob keinen Odem lassen: Solte er wol nicht am jüngsten Tage aufstehen, und uns undankbare Christen verdammen? Eines Christen Herz und Mund solte billig seyn als ein Balsam-Büchlein, welches, so bald es geöffnet wird, einen lieblichen Dufft und anmuthigen Geruch von sich giebet; So solten stets unsere Gedancken, Begierden und Worte mit dem Preis göttliches Nahmens gemengeset seyn, daß wenn wir den Mund aufthäten, man nichts, als was zur Ehre Gottes und des Nächsten Erbauung dienet, zu vermuthen hätte. Gedencet aber auch allezeit daran, wie leicht es um unsern Odem geschehen sey: Man hat Exempel, daß Leute an einem Härlein, an einem Weinbeer-Stein, an einem Brodt-Krümmlein, sind plötzlich ersticket: Hadrian der vierdte des Nahmens Röm. Pabst, als ihm im Reden eine Nücke in die Lufftröhre geflogen, ist geschwinden Todes gestorben.

5 (b) Ein gottloser Mensch, dem das Essen gleich gut geschmecket, wann er schon, wie er zu reden pflegen, nicht viel Pfafferey darüber gemacht, gehet in eine Gar-Küche, und will eine Suppe mit Semmel-Schnitten essen,

6 und ersticket am ersten Löffel voll. (c) Eines Stadtschreibers zu Copenhagen Diener, ein junger Mensch von 19. Jahren, stehet vorm Tisch, und wartet den Gästen auf, als nun eine

eine